

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 111 (1960)
Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chen Breiten waren 1–1,5 mm im Alter von 60–100 Jahren. Wichtiger als die Breite ist jedoch der gleichmäßige Aufbau. Zwischen Jahrringbreite und Gewicht gibt es keine allgemeine Abhängigkeit.

Bei wertvollen Eichen ist die Farbe ein wichtiger Faktor. Erwünscht ist eine gleichmäßige, helle Färbung; diese Eigenschaft bleibt alten Bäumen vorbehalten. Weder

Splintbreite noch Art und Dicke der Rinde erlauben Rückschlüsse auf die Qualität des Holzes. Bruchschlagarbeit und Zellanteile können zur Beurteilung herangezogen werden. Die wichtigsten Merkmale sind Durchmesser und Länge des Stammes. Das Alter von 180–200 Jahren bürgt für ein reifes Holz und damit erhöhten Wert.

B. Ernst

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Deutschland

HORNSMANN, E.:

Wald und Großstädter

Allg. Forstzeitschrift, 1960, Nr. 34, Seite 469/70.

Der Verfasser zeigt in knapper Darstellung die mannigfachen Ursachen der Großstädter-Flut in den Wald. Er versucht eine entsprechende Typisierung der städtischen Waldbesucher: die mit dem Kofferradio im lärmigen Waldschwimmbad; die ruhesuchenden, abseitsgehenden naturfreundlichen Einzelgänger; als jüngster Typ die PS-begeisterten Campierer mit dem großen Verbrauch an Konservenbüchsen. Hornsmann zeigt dann die besonderen Fragen und Probleme, die sich damit dem Forstmann stadtnaher Waldungen aufdrängen.

Aus der großen Liste der Wohlfahrtswirkungen werden die Wirkungen gegen Staub, Lärm und Strahlen als im Stadtwald besonders wichtig hervorgehoben. Die abschließende Feststellung, daß Regierungsleute, Parlamentarier, Wirtschaftsführer usw. vor allen andern über diese Wohlfahrtswirkungen eingehend aufgeklärt werden müßten, hat auch in der Schweiz volle Gültigkeit. Die Aufklärungsarbeit gehört zum Aufgabenkreis des Oberförsters.

W. Bosshard

Beiträge zur Pappelforschung IV + V

Wissenschaftliche Abhandlung Nr. 44 u. 47 der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, 1960. Akademie-Verlag Berlin W 8. 56 S. mit 27 Abb. und 7 Tabellen. DM 13.50.

1. Schönbach, H.: Einige Ergebnisse achtjähriger Züchtungsversuche mit Pappelarten der Sektion Leuce.

Erfahrungen an etwa zweitausend Kreuzungen mit Pappelarten der Sektion Leuce ergaben, daß im allgemeinen die Arten, die zur starken Krummschäftigkeit neigten, auch langsamwüchsig waren, dagegen wiesen jugendraschwüchsige Populationen gute Stammform auf. Ferner blieb bei den F_1 -Pflanzen (von *P. alba* und *P. tremula*) die Neigung von *P. alba* zur Ausbildung kurzer Schäfte und astreicher Kronen.

Kreuzungen zwischen bodenständigen und gut geformten nord- und nordosteuropäischen Aspenherkünften ergeben im Verhältnis zur Wuchsleistung gut geformte Nachkommenschaften. Es werden aber auch in bodenbeständigen Aspenpopulationen Bäume höherer Kombinationseignung gefunden, deren Nachkommen durchaus der Form der oben erwähnten Kreuzungen nicht nachstehen — diese in der Jugendwuchsleistung aber übertreffen. Der Phänotyp läßt im Einzelfalle keine Schlüsse über die Eignung als Zuchtbaum zu.

2. Schönbach, H.: Beobachtungen an heteroplastischen Propfungen innerhalb der Gattung *Populus*.

Es wird über Propfungen von Aspe (*Populus tremula*) auf *Populus trichocarpa* und Kaspische Blutweide sowie verschiedene Pappelhybriden berichtet. Nach den Ergebnissen des Verfassers kann weder aus der Höhe der Anwuchsprozente noch aus

den während der ersten Vegetationsperiode erzielten Wuchsleistungen der Reiser auf den Grad der Verträglichkeit zwischen den Propfpartnern geschlossen werden. Diesbezügliche Hinweise bieten dagegen der Zeitpunkt des Eintritts der herbstlichen Laubverfärbung sowie die Wuchsleistung der Reiser während der zweiten Vegetationsperiode. Von den verwendeten Unterlagen waren Sämlinge aus Kreuzungsnachkommenschaften der Sektion Leuce am geeignetsten. Als nur beschränkt dauerhaft erwies sich die Verbindung zwischen *Populus trichocarpa* und *Pop. tremula*, obwohl hohe Anwuchsprozente und relativ gute Wuchsleistungen erzielt wurden.

3. Kemmer, Ch. und M. Vogl: Antriebs- und Aufzuchtversuche an Pappeln im Winter.

Die Ergebnisse der Verfasser zeigen, daß bei verschiedenen Antriebsversuchen eine Warmbadbehandlung bei 30° C und eine Kältebehandlung bei -17° C von jeweils 24 Stunden zur Aufhebung der Nachruhe bei Pappelstecklingen besonders geeignet sind. Mit der Verringerung des zeitlichen Abstandes von der natürlichen Vegetationszeit nahm die Stimulationswirkung der Vorbehandlung hinsichtlich des Austreibens immer mehr ab. Bei Aufzucht von Pappelstecklingen im Spätwinter muß eine photoperiodisch wirksame Zusatzbelichtung geboten werden, um die Bildung einer Endknospe zu verhindern. Erfolgt die Aufzucht im zeitigen Winter, so ist außerdem photosynthetisch wirksames Zusatzlicht nötig; ein Dauerlicht von 600 Lux wird als ein Minimum betrachtet.

4. Morgener, W.: Beobachtungen über Frostschäden und *Cytospora*-Befall im Pappelsortenregister in Graupa nach der anormalen Witterung der Winter 1954/55 und 1955/56.

Im Pappelsortenregister in Graupa traten infolge des ungünstigen Witterungsverlaufes in den Wintern 1954/55 und 1955/56 starke Schäden in Form von Frostrißbildung und Befall der Pappeln durch *Cytospora chrysosperma* und *nivea* auf. Am stärksten geschädigt wurden die Robustagruppe und *P. x euram. cv. «regenerata»*,

während außer verschiedenen Schwarz- und Balsampappeln, *P. x euram. cv. «marilandica»* und «serotina» sowie *P. trichocarpa* kaum betroffen wurden. Wenn auch auf warmem, trockenem Sandboden Frostschäden und *Cytospora*-Befall stärker waren als auf kaltem, naßem Boden, so ist doch für den Grad der Schädigung an der einzelnen Pflanze die Sortenzugehörigkeit das ausschlaggebende Moment. Im allgemeinen fielen mehr wüchsige als geringwüchsige Pappeln dem Rindenpilz zum Opfer. Die älteren Pappeln (6–7jährig) wurden stärker geschädigt als die 1–2 jährigen Pappeln.

H. Barres

ERTELD, W.:

Untersuchungen über Leistung und Entwicklung der Kiefer bei verschiedener Behandlung

Archiv für Forstwesen, 1960, 9. Band, Heft 4, S. 326–364.

Die Frage nach der zuwachsoptimalen Vorratshaltung ist in der Ertragskunde immer wieder aufgegriffen worden, und es zeigte sich, daß sie für gewisse Baumarten, wie z. B. die Tanne im Plenterwald, in einem ziemlich weiten Variationsbereich liegen kann.

Im Hinblick auf die zuwachsoptimale Grundflächenhaltung der Föhre stellte sich der Verfasser folgende Frage: In welchem Bereich liegt die optimale Grundflächenhaltung bei Föhren verschiedener Ertragsklassen und verschiedener Altersstufen, und welches ist demnach die günstigste Durchforstungsintensität?

Der Untersuchung dienten mehrere langjährige Föhren-Versuchsbestände im norddeutschen Raum, die nach verschiedenen Niederdurchforstungsgraden behandelt worden waren. Der Verfasser gliederte das ertragskundliche Zahlenmaterial nach den Gesichtspunkten Ertragsklassen, Durchforstungsgrade und Altersstufen.

Uns interessieren besonders folgende Untersuchungsergebnisse: In der Jugend ließen die untersuchten Föhrenbestände eine deutlich nach unten und oben, ziemlich eng begrenzte zuwachsoptimale Grundflächenhaltung erkennen. Mit zunehmendem Alter steigen die unteren und oberen Grenzen, bis sich schließlich der obere

Grenzwert verwischt, d. h. nach einer bestimmten Altersgrenze scheint möglichst enger Dichtstand den besten Grundflächenzuwachs zu gewährleisten. Standorte niedriger Ertragsklassen erreichten diese Altersgrenze später (z. B. mit 50 Jahren) als solche besserer Ertragsklassen (z. B. mit zirka 40 Jahren). «Auflockerung wirkte offenbar nur in den ersten Lebensjahrezehnten — je nach Standortsgüte verschieden stark und lange — günstig».

Hinsichtlich der Durchforstungsstärke empfehlen sich daher durchgehend eher mäßige Eingriffe, wobei in der frühen Jugend besonders auf besseren Standorten relativ stärker eingegriffen werden darf; mit zunehmendem Alter sollen aber die Föhrenbestände eher dichter gehalten werden. Dies ist auch leicht verständlich, da die Föhren mit zunehmendem Alter in ihrem Reaktionsvermögen sehr rasch absinken. *E. Ott*

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

H O C H S C H U L N A C H R I C H T E N

Der slovenische Forstverein «Tolmin» besuchte am 21. Oktober den Lehrwald der ETH und unter Leitung von Herrn Forstadjunkt Oldani den Sihlwald der Stadt Zürich. Am 22. Oktober wurde unter Leitung von Eidg. Forstinspektor Bauer, Kreisoberförster Knüsel, Korporationspräsident Thürig der Korporationswald von Malter—Schwarzenberg besucht.

Am Institut für Waldbau der ETH wurden gewählt: Forsting. Kurt *Steiner*, von Herzogenbuchsee, als Stellvertreter des Lehrrevierverwalters und Versuchsleiter; Forsting. Rolf *Fehr*, von Schaffhausen, als wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Holzwirtschaftliches Kolloquium im Wintersemester 1960/61

(LFO-Bau, Schmelzbergstr. 9, Raum E 16)

- 21. November 1960: Prof. Dr. H. Tromp, ETH, «Grenzen der Anpassungsfähigkeit der Holzproduktion an die Bedürfnisse der Konsumenten»
- 28. November 1960: Dr. O. Lenz, Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Birmensdorf, «Über innere Spannungen im stehenden Holz»
- 12. Dezember 1960: Arch. H. Kühne, EMPA Zürich, «Probleme der inter-

nationalen Zusammenarbeit auf dem holztechnologischen Gebiet»

- 16. Januar 1961: Dr. O. Wälchli, EMPA St. Gallen, «Anforderungen an Holzschutzimprägnierungen zur Bekämpfung von Pilz- und Insektenschäden»
- 30. Januar 1961: Prof. Dr. H. Tromp, Forsting. W. Schwotzer und lic. oec. U. von Fellenberg, ETH, «Probleme bei betriebswirtschaftlichen Untersuchungen im schweiz. Sägereigewerbe»
- 13. Februar 1961: H. Osterwald in Firma Osterwald und Bischof, St. Gallen, «Technische und wirtschaftliche Probleme des Zimmereibetriebes in der heutigen Zeit»

Zürich

Im Rahmen der «Schweizer Woche» veranstaltete die Firma *Grands Magasins Jelmoli S.A.* in Zürich, vom 15. bis 29. Oktober 1960 eine umfangreiche Ausstellung, welche dem Thema

Naturschutz — eine nationale Aufgabe

gewidmet war. Die Ausstellung beschränkte sich nicht nur auf Landschafts-, Denkmal- oder Tierschutz als solchen,